

Tätigkeitsbericht der Schulsozialarbeit Gammertingen 2018

UNTERSTÜTZT HÖRT ZU BERÄT VERNETZT

MACHT STARK VERMITTELT UNTERSTÜTZT

BERÄT IST DA SCHLICHTET GIBT TIPPS

SCHULSOZIALARBEIT

VERNETZT MACHT STARK VERMITTELT

GIBT TIPPS HÖRT ZU BERÄT GIBT TIPPS

SCHLICHTET IST DA MACHT STARK BERÄT

Das einzig Konstante ist die Veränderung

Ein Angebot der Stadt Gammertingen in Zusammenarbeit mit der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH



Inhalt

1. Schulsozialarbeit in Gammertingen	3
1.1 Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit	3
1.2 Räumlichkeiten der SSA:	4
1.3 Aufteilung der Arbeitsstunden im Jahr 2018:	5
2. Schülerberatung:	6
2.1 Themen der Beratung der Schüler waren:	6
2.2 Praxisbeispiele	7
Fallbeispiel 1:	7
Fallbeispiel 2:	8
3. Beratung der Eltern:	8
3.1 Themen der Elterngespräche sind:	9
3.2 Praxisbeispiele:	9
Fallbeispiel 1:	9
Fallbeispiel 2:	9
3.3 Elternabende	10
4. Beratung der Lehrkräfte:	10
4.1 Themen der Beratung der Lehrer waren:	10
4.2 Praxisbeispiele	11
Fallbeispiel 1:	11
Fallbeispiel 2:	11
5. Klassenprojekte im Jahr 2018:	12
5.1 Klassenprojekte an der Grundschule:	13
5.2 Klassenprojekte Lauchtertalschule:	14
5.3 Sonderpädagogisches Bildungs -und Beratungszentrum	16
5.4 Klassenprojekte am Gymnasium:	16
6. Das Jugendbüro-Team macht Ferienspaßangebote in Gammertingen	17
7. Teambesprechung/ Infoaustausch:	19
8. Verwaltung und Organisation:	20
9. Netzwerkarbeit, Kontakte zum Jugendamt, Kooperationen:	20
10. Aktuelle Schwierigkeiten und Ausblick:	21
11. Fazit:	23

1. Schulsozialarbeit in Gammertingen

1.1 Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit

Die **Schulsozialarbeit** in Gammertingen ist ein Aufgabenfeld des **Jugendbüros**. Seit Sommer 2012 gibt es in Gammertingen eine Vollzeitstelle (**100%**) für die Schulsozialarbeit. Die Stelle teilen sich zu je 50% **Uta Knaus** und **Michael Egerter**. Fach- und Dienstaufsicht liegt bei der **Mariaberger Ausbildung&Service gGmbH**. Hier ist die Jugendarbeit (vertreten in Mengen, Stetten a.k.M, Gammertingen, Engstingen, Grafenberg, Hohenstein, Sauldorf, Leibertingen, Sonnenbühl, Hechingen und Balingen) als eigenständiger Fachbereich angegliedert.

Die Aufteilung der Schulsozialarbeit sieht folgendermaßen aus: Die Anfragen der Grundschule, des Sonderpädagogischen Bildungs -und Beratungszentrums (ehemals Förderschule) und Werkrealschule werden von Herr Egerter bearbeitet. Frau Knaus ist für die Realschule und das Gymnasium zuständig. Durch diese Aufteilung ergibt sich eine größere Kontinuität, die auch von den Lehrern sehr positiv bewertet wird.

Bei Anfragen, aus denen eine Bearbeitung durch einen Mann oder eine Frau inhaltlich bezogen sinnvoll erscheint, oder eine Schülerin oder ein Schüler dies wünscht (evtl. intime Angelegenheiten), werden Fälle entsprechend verteilt.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen, in erster Linie für SchülerInnen, aber auch Eltern und Lehrkräfte. Oft ist die Schulsozialarbeit **Vermittler** (bei Konflikten zwischen den Schülern), **Dolmetscher** zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, **Wegweiser** anstelle Weggeber und Berater. Vom Grundverständnis der Jugendarbeit her ist es wichtig, bei den Beratungen insbesondere auf den Grundsatz der **Freiwilligkeit** (soweit im Setting Schule möglich), **Offenheit**, **Niederschwelligkeit** und das **Ernstnehmen** der **subjektiven Wahrnehmung** der Kinder und Jugendlichen zu achten.

Seit Oktober 2014 gibt es an der Laucherttalschule eine Neuerung bei den Dienstzeiten der SSA. Herr Egerter arbeitet parallel als Schulsozialarbeiter in Grafenberg und ist somit an zwei Vormittagen in der Woche nicht an der Schule (in Absprache mit Schulleitung und Fachbereichsleiter). Dafür wurden die sonstigen Zeiten ausgeweitet (morgens früher und mittags). Frau Knaus ist an diesen Tagen als Vertretung erreichbar.

Laut Wikipedia gehören folgende Tätigkeitsbereiche zum Kern heutiger Schulsozialarbeit:

- Beratung und Einzelfallhilfe
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Projekte und offene Angebote
- Vernetzung und Gemeinwesenarbeit
- Elternarbeit
- Präventionsarbeit
- Krisenintervention
- Begleitung im Übergang Schule-Beruf

Erfolgreiche Schulsozialarbeit wird ermöglicht durch

- personelle Kontinuität,
- vollzeitbeschäftigte studierte sozialpädagogische Fachkräfte (BA, MA, Dipl.),
- Kooperation mit den Lehrern auf Augenhöhe,
- eine angemessene konzeptionelle Verankerung (auch im Schulprogramm),
- eine eigene und gute räumliche Ausstattung (Besprechungstisch, moderne Büro- und EDV-Ausstattung, Nutzung von Gruppen- und Klassenräumen),
- kontinuierliche Gruppenarbeit (in Kleingruppen und Klassen),
- zeitnahe Intervention (zum Beispiel bei Schulumüdigkeit oder kritischen Lebenssituationen),
- leichte Erreichbarkeit für Eltern, Schüler und Lehrer (in der Schule während der Unterrichtszeit),
- tragfähige Kooperationsstrukturen mit Institutionen (zum Beispiel Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen, Schulpsychologen usw.) und Personen im Schulumfeld,
- innovative, u. a. auch erlebnispädagogische Projekte, die das Wir-Gefühl von Klassen und der Schulgemeinschaft steigern,
- Angebote zu Themen wie Suchtprävention und -intervention, Gewaltprävention, Sexualpädagogik, Kommunikationstrainings, Berufsorientierung, Schulsanitätsdienst und Mediation,
- Freizeitpädagogische Angebote mit unterschiedlichen Zielrichtungen in festen Arbeitsgemeinschaften und offenen Schülerclubs.

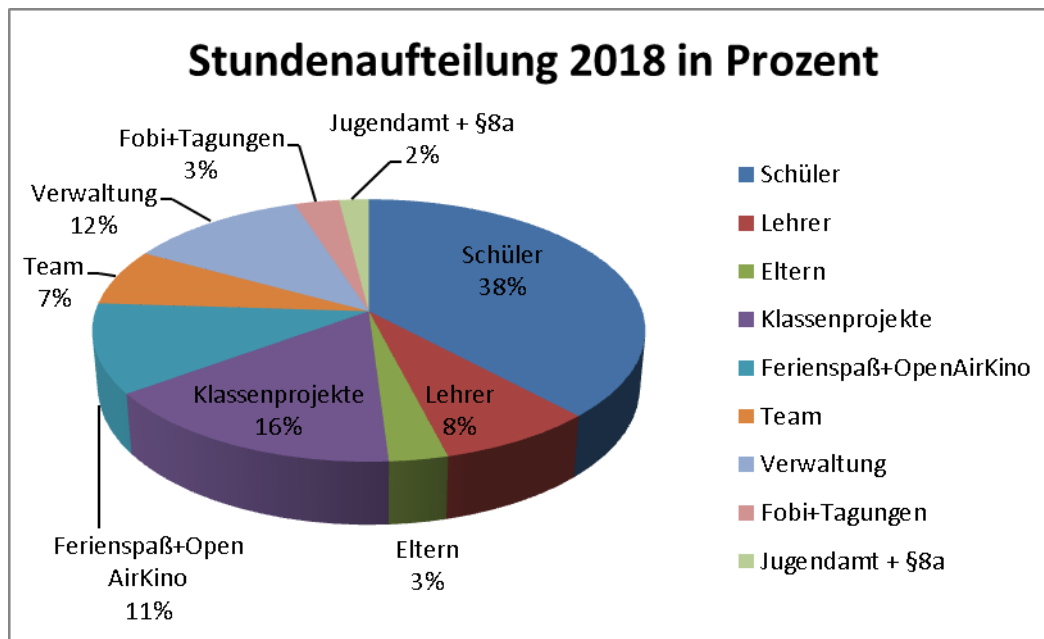
Dies können wir für unseren **Standort Gammertingen** nur **bestätigen** und sehen große **Übereinstimmung**. Natürlich wechseln die Prioritäten während der Schuljahre, jedes Jahr und jeder Schüler ist anders.

1.2 Räumlichkeiten der SSA:

In **Gebäude 3** (grünes Gebäude) der Laucherttalschule steht ein großes Büro zur Verfügung, indem sich hauptsächlich Herr Egerter aufhält. Das Büro bietet Platz für Beratungen und ergänzend können für Projekte die Räumlichkeiten der Ganztagesbetreuung benutzt werden. Dies ermöglicht ein vielseitiges und den Anforderungen entsprechendes Arbeiten. Frau Knaus nutzt diesen Raum ebenfalls für Einzelberatungen.

Im **Gebäude 5** kann die Schulsozialarbeit das ehemalige Krankenzimmer nun alleinig nutzen (in Kooperation mit dem Beratungslehrer). Dies erleichtert die Arbeit, da es nun ein abgeschlossener Raum ist und keine Rücksicht mehr auf kranke Schüler genommen werden muss. Für Schüler und Lehrer ist so eine hohe Präsenz leistbar und erleichtert die spontane Kontaktaufnahme. Hier ist Frau Knaus jeden Morgen anzutreffen. Ebenso verkürzt dies die Wege ins Gymnasium.

1.3 Aufteilung der Arbeitsstunden im Jahr 2018:



Unser besonderes Augenmerk liegt bei den Schüler*innen und deren Beratung. Hier setzten wir **38%** unserer Arbeitszeit ein. Theoretisch könnte man hier auch die Elternkontakte, Lehrerkontakte und Klassenprojekte hinzurechnen, da es alles als Arbeit am Kind angesehen werden kann. Somit wären immerhin **65%** direkte "Arbeit" am Kind/Jugendlichen. Weiter nimmt die Teambesprechung einen hohen Stellenwert ein, da immer wieder die Rückmeldungen der Kollegen und kollegiale Fallbesprechungen für die tägliche Arbeit benötigt werden.

2. Schülerberatung:

Die Schüler und Schülerinnen kommen entweder aus **Eigeninitiative** zur Schulsozialarbeit, werden **von Lehrern geschickt**, **von Freunden überredet** oder auch mal zum Gespräch **geholt** (auf Hinweis von Dritten). Die Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit erklären den Schülern zu Beginn jeden Gesprächs, dass sie dem **Beratungsgeheimnis** unterliegen und alle weiteren Schritte mit ihnen besprochen werden.

Alle Fälle werden nur einzeln gezählt, natürlich gibt es auch viele undokumentierte Gespräche, die oft einfach nur kurz sind und nicht einer Beratungssituation gleichzusetzen sind. Wir gehen davon aus, dass uns alle Schüler an der Lauchterttalschule zumindest vom Sehen kennen und versuchen auch den Kontakt zu den Schülern durch Klassenprojekte zu halten.

	Gesamt	weiblich	männlich
GS	46	12	34
WRS	118	47	71
SBBZ	14	6	8
RS	58	29	29
Gym	12	10	2
Gesamt	248	104	144

2.1 Themen der Beratung der Schüler waren:

- Konflikte unter den Schülern (Streit zwischen einzelnen oder Gruppen, Täter-Opfer-Ausgleich, Mediation)
- Soziale Gewalt (Mobbing), verstärkt Cyber-Mobbing in sozialen Netzwerken und Messenger-Anbieter auf den Smartphones
- Physische Gewalt unter den Schülern
- Probleme mit Lehrern
- Schwierigkeiten mit den Eltern
- Schulwechsel
- Trennung der Eltern und damit verbundene Probleme
- Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule
- ADS
- Psychische Probleme (Depression, suizidale Gedanken, Schulangst, Soziophobie)
- Selbstverletzendes Verhalten (Ritzen)
- Schulabsentismus
- Sexuelle Gewalt
- Sexualität, Beziehung
- Suchtmittel

Nach einem Erstgespräch werden in den meisten Fällen noch weitere Gespräche mit Beteiligten geführt (Mitschüler, Eltern, Lehrer). Aus solchen Beratungen ergibt sich in vielen Fällen eine längere Zusammenarbeit mit dem Schüler und oft auch mit den Eltern. Viele Schüler suchen die Schulsozialarbeit nach solchen Gesprächen auch weiter informell auf und bleiben in einem losen Kontakt, bauen somit eine „Beziehung“ zu den Mitarbeiter*innen auf, was es ihnen dann erleichtert immer wieder zu kommen, wenn sie die Schulsozialarbeit wieder brauchen.



Zunehmend sind die Einzelfallhilfen, d.h. Kinder- und Jugendliche haben „**Regeltermine**“ bei uns, sie kommen einmal in der Woche zu einem Beratungssetting.

Hier geht es oft gar nicht so sehr um die konkrete Lösung von "Problemen", sondern eher um ein **alltägliches Begleiten** und **Aufbauen von Bindung**.

2.2 Praxisbeispiele

Fallbeispiel 1:

Ein Mädchen (13) gibt im Gespräch an, dass es zu Hause vom Vater einem großen Druck ausgesetzt ist. Sie wird verbal klein gehalten, richtiggehend fertig gemacht. Das Mädchen hat Angst, dass wenn der Vater wieder aggressiv ist, sie schlägt. Das Mädchen möchte nicht mehr mit ihrem Vater unter einem Dach wohnen und wünscht sich, weg von zu Hause zu sein. Die Mutter stellt keinen Schutz für das Mädchen dar, da diese sonst selber Opfer von Gewalttaten wird. Das Mädchen ist verzweifelt und äußert Suizidgedanken. Der Handlungsspielraum ist begrenzt, da zwei Tage später die Pfingstferien beginnen und ich dann keinen direkten Zugriff mehr auf das Mädchen habe.

Intervention:

Ich schildere den Fall anonymisiert der Zuständigen ASD Mitarbeiterin beim Jugendamt und wir beschließen gemeinsam ein Gespräch mit den Eltern zu führen, mit der Option, dass das Mädchen Inobhut genommen wird. Das Gespräch findet am nächsten Tag statt, das Mädchen wird vom Jugendamt Inobhut genommen.

Durch die Intervention hat sich die Situation zu Hause beruhigt, das Mädchen lebt zwischenzeitlich wieder zu Hause und ist regelmäßig mit mir im Gespräch.

Fallbeispiel 2:

Mehrere Schüler der 9. Klasse kommen auf mich zu und bitten um ein Gespräch. Sie haben mehrere Probleme. Die Situation im Elternhaus/Wohngruppe ist entsprechend schwierig. Die Schüler greifen mehrere Themen auf, die für sie relevant sind. Sie haben auch Probleme mit einem Lehrer, der sie ihrer Ansicht nach nicht mag. Aus dem Bereich Suchtmittel haben sie ebenfalls mehrere Fragen und Unsicherheiten.

Intervention:

Ich erkläre den Schülern den Unterschied zwischen ihnen als Person und Verhalten in Bezug auf die geschilderte Spannung mit ihrem Lehrer. Dabei äußere ich meine Einschätzung, dass der Lehrer die Schüler als Person sehr wohl mag, aber ihr Verhalten in verschiedenen und sich wiederholenden Situationen nicht mag. Daraus ergeben sich mehrere Ratschläge, die ich den Schülern mitgebe.

Eine suchtpreventive Beratung erfolgte ebenfalls.

3. Beratung der Eltern:

Die Beratung der Eltern findet in manchen Fällen direkt ausgelöst durch deren Bitte statt. In anderen Fällen wendet sich die Schulsozialarbeit nach Schülergesprächen an die Eltern und bittet um ein Gespräch. Eine weitere Möglichkeit ist ebenso, dass Lehrer den Eltern nahe legen, sich bei der Schulsozialarbeit zu melden. Hin und wieder werden auch gemeinsame Gespräche mit den Lehrkräften gemacht.

Der Beratungsprozess gestaltet sich sehr unterschiedlich: es kann nur ein einzelnes Telefonat sein bis hin zu regelmäßigen Terminen. Oft werden die Eltern auch an andere Beratungsinstanzen weitervermittelt z.B. die Kinder- und Jugendpsychiatrie Marienberg, das zuständige Jugendamt oder auch die Erziehungsberatungsstelle oder Schulpsychologische Beratungsstelle.

	Elterngespräche
GS	5
WRS	7
SBBZ	3
RS	16
Gym	4
Gesamt	35

(meist in den Akten der Schüler abgelegt, einzeln gezählt)

3.1 Themen der Elterngespräche sind:

- Erziehungsschwierigkeiten
- Probleme des Kindes in der Schule (wegen Mobbing, Streit unter Schülern, mit Lehrern, schlechte Noten, Aufmerksamkeitsschwierigkeiten)
- Psychische Probleme des Kindes (Schulabsentismus, Depressionen, Sich selbstverletzendes Verhalten)
- AD(H)S des Kindes
- Infoaustausch über Geschehenes in der Schule
- Suizidale Gedanken des Kindes
- Verändertes Verhalten des Kindes, Aggressionen, Rückzug
- Vermittlung an weitere Beratungsinstanzen (Drogenberatungsstelle, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt).

3.2 Praxisbeispiele:

Fallbeispiel 1:

Ein besorgter Vater meldet sich bei mir bezüglich seiner Tochter. Wir vereinbaren vor Ort einen Beratungstermin. Der Vater kommt mit seiner Tochter zum Gespräch. Die Tochter wirkt sehr vulnerabel und hat schon viele schlechte Erfahrungen gemacht – auch im familiären Bereich. Das Problem ist, dass sie von anderen unbekannten Schülern in einem anderen Schulgebäude geärgert wird. Die Schüler werfen ihr Ausdrücke an den Kopf, die ihr wehtun.

Intervention:

Wir schauen vor Ort, welche Schüler das Mädchen ärgern und arbeiten aber auch mit der Schülerin, welche weiteren Möglichkeiten sie hat.

Ich spreche auch mit den Schülern, die mir das Mädchen auf einer Schultafel mit Fotos gezeigt hat.

Fallbeispiel 2:

Eine Mutter meldet sich, dass ihre Tochter immer wieder Probleme mit Mädchen aus der gleichen Klasse hat. Eigentlich sind sie miteinander befreundet, auf der anderen Seite scheinen Neid und Eifersucht eine Rolle zu spielen.

Intervention:

Gespräche mit dem Mädchen, damit ich auch ihre Version kenne und nicht nur die der Mutter. Es ist wichtig immer alle Aspekte zu beleuchten. Anschließend folgen gemeinsame Gespräche mit den einzelnen Mädchen. Es geht um eine Klärung des "Beziehungsstatuts" zwischen den Mädchen und eine Zukunftsperspektive.

Ich denke, dass das Thema nicht endgültig abgeschlossen ist, aber zumindest soweit bereinigt, dass das Mädchen wieder entspannt in die Schule gehen kann.

3.3 Elternabende

Eine gute Gelegenheit für Elternarbeit ist die Möglichkeit uns und unsere Arbeit in den Klassen 1 und 5 am Anfang des Schuljahres vorzustellen. Die Eltern haben so zumindest schon mal einen ersten Eindruck der Schulsozialarbeit. Oft hilft dies die Hemmschwelle zu überwinden um sich an diese zu wenden. Gerne gehen wir auch themenspezifisch in Elternabende und haben immer ein offenes Ohr für Bedenken, Sorgen oder Erziehungsfragen der Eltern.

Zusätzlich wurden im Schuljahr 2018/2019 zwei „**ElefAnt**“ (Eltern erfahren Antworten) – Veranstaltungen gebucht. Im November war das Thema **Generation @** auf dem Plan, im Februar dann die Veranstaltung zum Thema **Hausaufgaben**.

4. Beratung der Lehrkräfte:

Die Beratung entsteht zum einen aus deren Anfragen oder wird von der Schulsozialarbeit initiiert wegen bestimmter Schüler oder ganzer Klassen. In diesem Jahr hat die Schulsozialarbeit mit nahezu allen Lehrkraft aller Schularten gemeinsame Gespräche zu Schülern oder Elternthemen geführt. In der Arbeitszeit schlägt dies mit **ca. 10 %** zu Buche. Natürlich fanden viele weitere Gespräche zu den Situationen in den Klassen oder kurze Nachfragen statt, die nicht explizit dokumentiert oder für die Statistik anschaulich gemacht werden können. Viele Lehrergespräche sind in den Schülerakten mit abgelegt oder sind nur kurze Informationsaustausche, die oft auch nur zwischen Tür und Angel anfallen. Es ist davon auszugehen, dass zu den Schülergesprächen immer auch mindestens ein Lehrergespräch gehört, ebenso wie bei den Klassenprojekten eine Vor- und Nachbesprechung.

4.1 Themen der Beratung der Lehrer waren:

- schwierige, auffallende Schüler
- Vorfälle oder Probleme der Schüler untereinander
- konkrete Absprachen, wenn ein Jugendlicher zu uns kommen soll
- Probleme mit ganzen Klassen
- Mobbing
- schwierige Elternarbeit
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Planung von Projekten
- Informationen zu bestimmten Themen wie Ritzen, Drogenmissbrauch u.a.

4.2 Praxisbeispiele

Fallbeispiel 1:

Eine Lehrerin schreibt mich bezüglich eines Schülers an, der von anderen geärgert wird. Die Probleme sind recht schwerwiegend. Der Junge fühlt sich nicht wohl in der Klasse und terrorisiert auch schon die anderen, weil es ihm nicht gut geht. Die Verhaltensweisen sind teilweise schon verfestigt.

Intervention:

Ich hole zunächst den Schüler zum Gespräch um die aktuelle Situation und was vorgefallen war, zu erfahren. Danach spreche ich mit den betroffenen Schülern um die Situation zu verbessern. Immer wieder sind Rücksprachen mit der Lehrerin notwendig.

Fallbeispiel 2:

Ein Lehrer bekommt einen Anruf eines besorgten Vaters, 2 Mädchen (15) kämpfen bereits seit zwei Schuljahren darum Anschluss in der Klasse zu finden. Sie werden nicht aktiv geärgert, sondern eher nicht beachtet und integriert.

Intervention:

Regelmäßige Gespräche mit den Mädchen, hier haben sie die Möglichkeit zu erzählen und wertgeschätzt zu werden.

Klassengespräch in welchem der Klasse aufgezeigt wird, wie die beiden sich fühlen und was sie bisher durchgemacht haben. Die Klasse reagierte schockiert, da den meisten nicht bewusst war, wie sehr die beiden leiden. Für die Klassenkameraden war keine Not zu erkennen, da sie ja immer zu zweit unterwegs sind. Klärung und gemeinsames Überlegen wie es weitergehen soll.

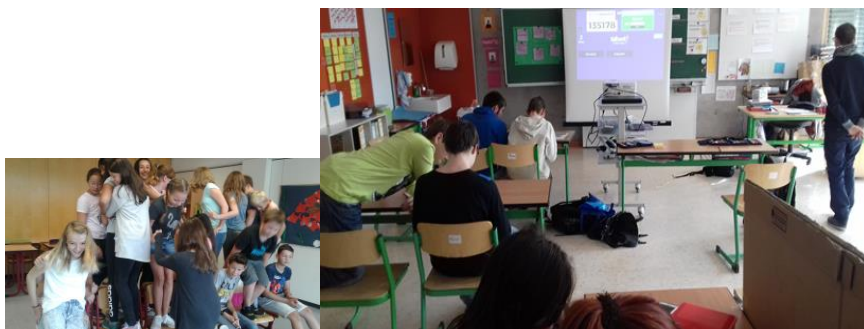
Weiterhin einzelne Gespräche mit den Mädchen.

5. Klassenprojekte im Jahr 2018:

Klassen- und Gruppenprojekte können auch ein bestimmtes – von der Lehrkraft gewünschtes, von den SchülerInnen selbst vorgebrachtes oder dem Schulsozialarbeiter als wichtig erscheinendes – Thema im Fokus haben. Dadurch kann mit den Kindern/Jugendlichen intensiv zu diesem Thema gearbeitet werden.

Klassen- oder Gruppenprojekte umspannen in der Regel pro Einheit einen Zeitraum von 45 – 120 min; **optimal** sind ca. **90 min**. Sie können einmalig oder auch in mehreren Einheiten durchgeführt werden. Hier ist wichtig zu sagen, dass die **Nachhaltigkeit** der angestrebten Erfahrungen und Erkenntnisse bei den Schülerinnen erheblich vom **Zeitungsfang abhängt**.

In Klassen- und Gruppenprojekten arbeitet der Schulsozialarbeiter in der Regel sehr **erlebnisorientiert**, d.h. mit einem hohen praktischen Anteil und wiederkehrenden Reflektionsrunden, die der Integration des Erlebten dienen. Bei Klassenprojekten steht er mit der jeweiligen Lehrkraft in engem Kontakt.



Immer mehr Stellenwert nehmen die sogenannten Präventionsprojekte ein, für die wir uns bei Bedarf Profis von außen einkaufen. Prävention ist ein wichtiges Standbein in der sozialen Bildung von Kindern und Jugendlichen. Die Grundprävention ist das Erleben und Erlernen von Empathie (Einfühlungsvermögen), Selbstregulation (von eigenen Gedanken, Emotionen und Handlungen), wertschätzende Kommunikation und Handeln, Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten. Dies wird jeden Tag im Schulalltag mit eingebunden und in vielen Klassenprojekten und Gesprächen gefördert und gefordert. Aufbauend kommt dann die themenspezifische Primärprävention hinzu, die sich gezielt mit z.B. Sucht, Gewalt und Medien befasst.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, jedes Jahr mit den Schülern zu einem anderen Thema zu arbeiten. Damit sie, wenn sie die Schule mit ihrem erfolgreich bestandenen Abschluss verlassen auch in der **Primärprävention** ausreichend geschult sind. Bildung ist mehr als in der Schule (Unterricht) passiert!

Thema	Klasse /Schule	Kooperationspartner
Medienerziehung (3-6h)	5 WRS/RS/SBBZ	ju-max Herr Weis
	7 WRS / RS 6 RS	Prävention Polizei Frau Sohmer
Medien Grundschule	Klasse 4 Plus SBBZ	Ju-Max Herr Weis
Mobbing (3h)	6 WRS/RS	Schulsozialarbeit
Sexualität (2h) Sexualität Grundschule Missbrauchsprävention (3h)	6/7 WRS/SBBZ (nach Entwicklung) Grundschule/SBBZ	Donum Vitae
Selbstbehauptung	7 RS	Frau Hollauf-Möck
Essstörungen (3 h)	7 RS	Erziehungsberatungsstelle
Suchtprävention (2h)	7 RS	Suchtberatungsstelle
Gewalt (3h)	8 WRS /RS	Prävention Polizei Frau Sohmer
Alkohol (2h)	8 WRS	Suchtberatungsstelle
Alkohol /Drogen (2h)	8WRS 9 RS SBBZ	Prävention Polizei Herr Härle
Suchtprävention (2h)	9 RS	Suchtberatungsstelle

Sozialcurriculum der Laucherttalschule

5.1 Klassenprojekte an der Grundschule:

Klasse 1 a/b	Vorstellung und Kennenlernen, Verschiedene Spiele im Bereich Sozialkompetenz Kleingruppengespräche Klasse 1b: Projektreihe zur Integration eines Schülers Sozialkompetenztraining
Klasse 2 a/b	Spiele zum Thema Sozialkompetenz, Umgang miteinander, Stärken der Klassengemeinschaft, Kooperation, Ringen und Raufen zur Steigerung Des Selbstwertes und zur Verbesserung der Fairness, Stopp-Sagen (Auswahl)
Klasse 3 a/b	Verschiedene Spiele zum Thema Sozialkompetenz Spiele zum Thema Toleranz, Meinung äußern, Meinung akzeptieren Steigerung des Selbstwertes (Auswahl)
Klasse 4 a/b	Verschiedene Spiele zum Thema Sozialkompetenz z. B Bataka, Kooperationsspiele Spiele zum Thema Ressourcen/Stärken (Auswahl)

Projektreihen
Prävention: Missbrauchsprävention
Medienprävention, Workshop zum Thema Messenger

5.2 Klassenprojekte Laucherttalschule:

Klasse 5 Kennenlernen, Spiele, Was ist Schulsozialarbeit? Schweigepflicht
(wann gilt diese nicht?)

Pädagogische Einheit am Ausflug nach Erpfingen (2 Tage)–
Erlebnispädagogische Spiele

Präventionsprojekt **Medien** in Zusammenarbeit mit Jumax. (3 St.)

Projekt über mehrere Termine zum Thema: Sozialkompetenz,
Kommunikation, Respekt

Projektreihe: verschiedene Spiele und erlebnispäd. Einheiten zur
Verbesserung der Sozialkompetenz und Gewaltprävention,
wöchentlich 1-2 Stunden

Begleitung am Schwörer Nachhaltigkeitstag

Klasse 6 Projekt zum Thema Sexualität

Projektreihe: verschiedene Spiele und erlebnispäd. Einheiten zur
Verbesserung der Sozialkompetenz und Gewaltprävention, jeden
Montag 1-2 Stunden plus Sprechstunde für SchülerInnen anschließend,
im Schuljahr 2018/19: Schülersprechstunde für Klasse 7

Projektreihe: verschiedene Spiele und erlebnispäd. Einheiten zur
Verbesserung der Sozialkompetenz und Gewaltprävention (alle 2-3
Wochen)

Präventionsprojekt "Mobbing"

Medienprävention

Projekt (Intervention) zum Thema Kommunikation, Respekt,
Wertschätzung

Zur Förderung von Disziplin, Selbstwert, Kooperation,
Klassenzusammenhalt, Philosophische Hintergründe von Karate

Tätigkeitsbericht der Schulsozialarbeit Gammertingen 2018

Klasse 7	<p>Projekt zum Thema Medienprävention</p> <p>Projektreihe: verschiedene Spiele und erlebnispäd. Einheiten zur Verbesserung der Sozialkompetenz und Gewaltprävention, wöchentlich 1 Stunde</p> <p>Begleitung an 3 Tagen ins Schullandheim als zusätzliche Betreuungskraft um die Teilnahme in einem besonderen pädagogischen Fall zu ermöglichen</p> <p>Medienprävention "Verklickt" Ju-max und Polizei</p> <p>Präventionsprojekt Selbstbild/ Fremdbild/ Schönheit von der Erziehungsberatungsstelle</p> <p>Präventionsprojekt Suprion in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle</p>
Klasse 8	<p>Kommunikation, Respekt, Wertschätzung (mehrere Klassen)</p> <p>Klassengespräche zur Situation eines Mitschülers</p> <p>Präventionsprojekt: Projekte zum Thema Drogen, Sucht in Kooperation mit der Polizei</p> <p>Präventionsprojekte zum Thema Gewalt in Kooperation mit der Polizei</p> <p>Schülercafe-Stunden zur Beziehungsarbeit (nicht regelmäßig)</p>
Klasse 9	<p>Klassengespräch zur Situation eines Mitschülers</p> <p>Kommunikation, Respekt, Wertschätzung</p> <p>Präventionsprojekt zum Thema Drogen, Sucht in Kooperation mit der Polizei</p> <p>Präventionsprojekt Suprion in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle</p>
Klasse 6-8	<p>Mädchengruppe PINK in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle (7 Termine je 2 Stunden)</p>

5.3 Sonderpädagogisches Bildungs -und Beratungszentrum

Klasse 1-4	Ausflug zum Airtramp nach Mariaberg Klassenprojekte zum Thema Umgang miteinander Verschiedene Spiele zur Stärkung der Sozialkompetenz Spiele zum sorgsamem Umgang untereinander
Klasse 5-6	Projektreihe zur Kooperation, Sozialkompetenz, Stärken, Befinden Ausflug zum Airtramp zur Förderung der Klassengemeinschaft
Klasse 7-9	Projekt zum Thema Medien Projekt zum Thema Sexualität Projekt zum Thema Sucht

5.4 Klassenprojekte am Gymnasium:

Klasse 5	Gewaltpräventionstag (Themen Schulsozialarbeit: Demokratie, häusliche Gewalt) Kennenlernen der einzelnen Klassen Pädagogische Einheit an der 3Tagesfahrt – Erlebnispädagogische Spiele
Klasse 6	Mobbingintervention Mädchengespräch zum Thema Freundschaft
Klasse 8	Klassengespräche zur Situation in der Klasse
Klasse 10	Mobbingintervention
Klasse 7-10	Präventionswoche in Kooperation mit polizeilicher Prävention (Themen: Gewalt, Drogen/Alkohol, zusätzlich Essstörungen)
Klasse 7-9	Vorbereitung der Volle Power- Schultour in Kooperation mit Janine Stark (Suchtbeauftragte des Landratsamts)

Karateprojekt zur Steigerung des Selbstwertes, Disziplin und Förderung der Klassengemeinschaft



6. Das Jugendbüro-Team macht Ferienspaßangebote in Gammertingen

Spaß- und Action-Camp

Dieses Mal ging es zum Zelten mit 6 Jugendlichen aus Gammertingen und Umgebung nach Ehingen ins Landschulheim Jägerhof. Vom Freibad, Wandern mit Esel, Pizza im Pizzahäusel und bunter Abend war alles mit dabei.



Von den anderen Standorten der Mariaburger Ausbildung&Service gmbH kamen noch weitere Jugendliche dazu. Somit waren insgesamt 35 Jugendliche und 5 Hauptamtliche Betreuer zusammen im Lager.

Spiel und Spaß auf dem Minifeld:



Auch dieses Jahr konnten wir Frau Reuter-Maier von der Ferienbetreuung der Laucherttalschule mit unserem Angebot unter die Arme greifen und vor allem den Jungs eine sportliche Abwechslung bieten. Gute

Spiele, sportlicher Ehrgeiz aber natürlich auch Fairplay standen im Vordergrund.



Ein Morgen auf dem Airtramp in Mariaberg:



Das Airtramp ist ein großes Luftkissen auf dem nach Herzenslust herumgetollt und gesprungen werden kann. Abspringen mit Salto ist auch eine der Lieblingsdisziplinen ☺ die von einer fachkundigen Jury bewertet wurde.

Waldtag beim und im Fehltal:



Auch hier haben wir einige Kinder aus der Ferienbetreuung mitgenommen. Wir ließen die Kinder Gegenstände nach dem Alphabet im Wald suchen und anschließend noch gemeinsam einen kleinen Unterschlupf im Wald bauen. Beim

Waldtag lernen die Kinder aufeinander acht zu geben, können kreativ sein und mit Naturmaterialien verschiedene Lösungen erfinden.



Fahrradtour um Gammertingen

Über Hettingen ins Fehltal, mit Grillen und Indiaka spielen.



7. Teambesprechung/ Infoaustausch:

Regelmäßig treffen sich die Mitarbeiter vom Team der Jugendarbeit der Mariaburger Ausbildung & Service gGmbH (Schulsozialarbeit, Offene Jugendarbeit, Soziale Gruppenarbeit, Mobile Jugendarbeit) zur Besprechung aktueller Fälle, Themen und Schwierigkeiten. **Diese Teambesprechungen sind für die Arbeit und ihre Qualität von enormer Wichtigkeit.** Sie ermöglichen besonders bei schwierigen Beratungsfällen die Betrachtung möglichst vieler Aspekte des speziellen Falls. Auch in dringenden Fällen können sich die Schulsozialarbeiter immer darauf verlassen telefonisch Rückmeldungen aus dem Team zu erhalten. Besonders reizvoll ist hier die heterogene Zusammensetzung, auch was die erlernten Berufe angeht. Jeder bringt seine Weltsicht und Werte mit, die in gemeinsamen Grundsätzen zusammengefasst worden sind (siehe aktueller Flyer – Jugendarbeit Mariaberg) und immer wieder überprüft und überarbeitet werden.

Positiv für die Arbeit der Schulsozialarbeit war besonders die Arbeit als 2-er-Team: Frau Knaus und Herr Egerter konnten sich über schwierige Fälle unkompliziert und zeitnah gegenseitig beraten. In Gesprächen konnten sie oft gemeinsam durch ihre **unterschiedlichen Herangehensweisen** mehr für die Jugendlichen tun, da diese sich dann mehr öffneten oder dem einen etwas anderes auffällt, was dem anderen während der Gesprächsführung entgeht. Außerdem machten sie einige Klassenprojekte gemeinsam, was es ihnen erlaubte, die Rollen aufzuteilen. Somit konnte immer einer die Einheit leiten und der andere konnte die Reaktionen der Klasse beobachten und aufnehmen. Dies führte zu einer besseren Bearbeitung von offensichtlichen gruppendynamischen Prozessen oder auch feinen sozialen Störungen.

Hinzu kommen seit letztem Jahr **Expertenrunden** mit den anderen Schulsozialarbeitern aus dem Fachbereich Jugendarbeit. Wir treffen uns abwechselnd an den Standorten der Kollegen und erhalten so einen besseren Einblick in deren Alltag. Hier werden viele Ideen und Impulse ausgetauscht und entwickelt.

8. Verwaltung und Organisation:

Dieser Punkt umfasst Verwaltungstätigkeiten wie organisatorische Tätigkeiten und Formulare entwerfen, Pläne gestalten, Stundenabrechnungen, Bürobestellungen und Ausstattungen, allgemeine Büroarbeit, Terminkoordination und Absprachen, Literaturrecherche und die Einarbeitung in Themen (z.B. für die Lehrerfortbildung). Dieser Arbeitsbereich umfasste 10%.

9. Netzwerkarbeit, Kontakte zum Jugendamt, Kooperationen:

AK Schulsozialarbeit im Landkreis Sigmaringen:

Für die Qualität unserer Arbeit ist es uns wichtig mit anderen Schulsozialarbeitern im Landkreis gut vernetzt zu sein und uns gegenseitig bei Schwierigkeiten beraten zu können. Um dies zu ermöglichen nahmen Frau Knaus und Herr Egerter auch in diesem Jahr wieder am Arbeitskreis Schulsozialarbeit im Landkreis Sigmaringen teil. Die Teilnahme ist gleichzeitig Pflicht, da der Landkreis einen Zuschuss zu den Schulsozialarbeitsstellen leistet. Für den Leiter des AKs Herr Unterricker müssen die Schulsozialarbeiter auch zum Ende jedes Schuljahres einen Statistikbogen abgeben, indem die Arbeitsinhalte usw. aufgeführt sind.

Jugendamt Sigmaringen, Reutlingen, Hechingen

Die SchulsozialarbeiterInnen stehen in einem engen Kontakt zum Jugendamt Sigmaringen (Ansprechperson für Gammertingen: Frau Maier). Sie tauschen mit ihr regelmäßig Informationen zu aktuellen Fällen aus, bei denen eine Schweigepflichtentbindung vorliegt. Ebenso können sie sich auch anonymisiert Beratung einholen. Frau Fritz informiert uns über Aktuelles, was Schüler der Gammertinger Schulen betrifft und die Mitarbeiterinnen beraten sich mit ihr oft gegenseitig bezüglich des weiteren Vorgehens. Außerdem besteht ein guter Kontakt zum ASD des Jugendamtes Reutlingen (hier ist die Ansprechperson Frau Kazmaier), die für Schüler zuständig ist, die im Landkreis Reutlingen wohnen.

Inzwischen ist auch der Kontakt zum Jugendamt Hechingen hergestellt (hier ist meistens Herr Pfefferle unsere Ansprechperson).

Gewaltprävention der Polizeidirektion Sigmaringen:

Bezüglich mancher Projekte zu den Themen Drogenprävention und Gewaltprävention kooperiert die Schulsozialarbeit mit Frau Sohmer und Herr Härle. (Präventionsbeamte)

Schulpsychologische Beratungsstelle Albstadt

Bei manchen Fällen ist es notwendig und wichtig die Eltern an die SPBS in Albstadt zu verweisen. Hier können die SchülerInnen nochmals ganz anders abgeklärt werden, und es kommt immer zu einer professionellen Fallbesprechung mit den Mitarbeitern. Auch können wir uns anonymisiert Tipps und fachliche Interventionsmöglichkeiten erschließen.

Erziehungsberatungsstelle Sigmaringen

Viele unserer Eltern sind heute mit der hohen Flut an Erziehungsratgebern überfordert und suchen einen Weg, die Erziehung für alle im Haushalt lebenden Kindern zu bewerkstelligen.

Wir vermitteln ihnen den Kontakt und haben gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gemacht.

Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) Mariaberg

In vielen Fällen arbeiten die Mitarbeiter*innen im direkten Austausch mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Mariaberg zusammen. Es werden Familien zu einer ersten ambulanten Abklärung vermittelt, wenn die Verhaltensauffälligkeiten der Jugendlichen die Kompetenzen der Schulsozialarbeit überschreiten (ADS, Ritzen, Suizid, Aggressionen u.a.). Ebenso holen sie sich Rat bei anonymisierten Fällen.

10. Aktuelle Schwierigkeiten und Ausblick:

Im Sommer 2018 haben wir eine Wirkungsabfrage in der Laucherttalschule gestartet. Um für unser Team der Schulsozialarbeit transparenter zu machen, welche Auswirkungen unsere Arbeit an der Schule hat, baten wir alle Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen (LTS, GymGam, SBBZ) und alle Schüler der Laucherttalschule und SBBZ um eine kurze Rückmeldung. So können wir erfahren, was gut und nachvollziehbar an unserem Wirken ist und was wir vielleicht noch verändern und in eine neue/andere Richtung lenken können.

Das GymGam wurde bei der Schülerbefragung bewusst weggelassen, da die Schüler nicht so viele Berührungspunkte mit der Schulsozialarbeit haben. Nachträglich finden wir es schade, da hier vielleicht eher eine Bedarfsanalyse herausgekommen wäre.

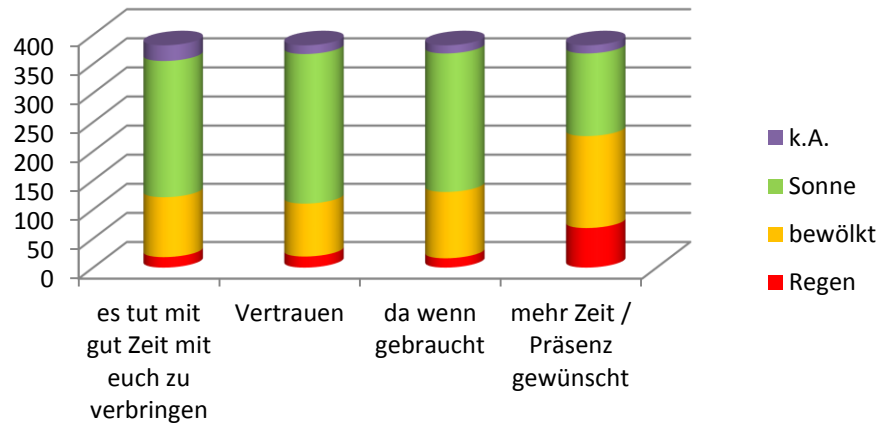
Die Schülerfragen waren so aufbereitet, dass auch die Grundschüler gut teilnehmen können. Daher die Bezeichnungen Sonne, bewölkt und Regen (nachfolgend ein Beispiel)

Es tut mir gut mit euch Zeit zu verbringen...



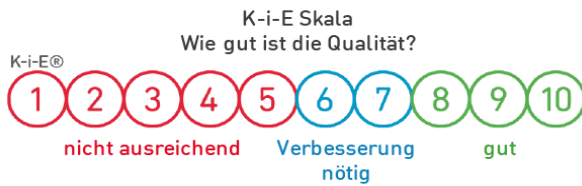
Insgesamt haben wir 382 ausgefüllte Bögen zurückerhalten – das sind etwa 67% Rücklauf. Könnte schlechter sein.

Wirkunsabfrage Schüler

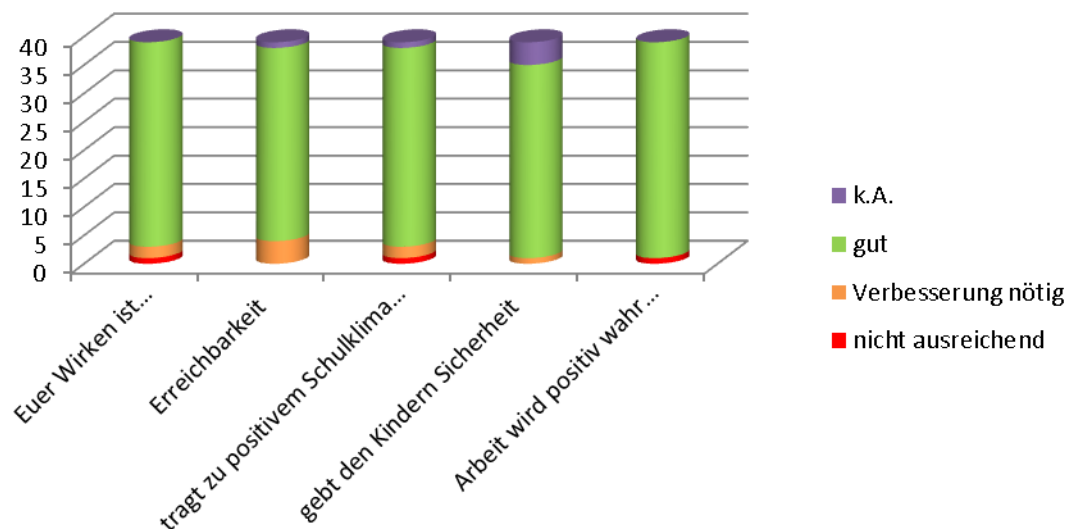


Die **Lehrerfragebögen** sahen etwas anders aus, hier war der Rücklauf knapp 42%.

Euer Wirken am Schulzentrum ist gewinnbringend...



Wirkungsabfrage Lehrer



In dieser Umfrage schneidet die Schulsozialarbeit gut ab, wir freuen uns sehr über die vielen **positiven Rückmeldungen**. Leider kommt hier nicht zum Ausdruck, dass sich aus unserer Sicht die Arbeitsbelastung stark erhöht hat und wir **große Schwierigkeiten** haben immer allen gerecht zu werden. Hinzu kommt, dass sinnbringende Projekte wie evtl. eine Theater-AG oder eine Schülercafé oder eine Mädchengruppe oder aus Zeitgründen nicht möglich sind. Zeit ist ein Faktor, mit dem personell und ressourcenschonend umgegangen werden muss. Wenn wir mehr Zeit in solche "Spaßprojekte" investieren, die aber ganz viel auf der Beziehungsebene "bringen", bleibt weniger Zeit für die Alltagsarbeit. Wenn wir im Ferienspaß und OpenAirKino viel Zeit investieren, fehlt die Zeit in der Alltagsarbeit (evtl. auch Zeit für Zusatzprojekte). Wir jonglieren in unseren Köpfen immer wieder mit einer Umstrukturierung von Ferienspaß, Prioritäten in der Schule etc. und trotzdem reicht es nicht aus, dass wir unseren Ansprüchen gerecht werden.



11. Fazit:

Die Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen verzögert sich....Noch nie war die Kindheit und Jugendzeit länger als jetzt.

Laut des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaftlers Klaus Hurrelmann (* 10. Januar 1944 in Gotenhafen), der lange Jahre an der Universität Bielefeld arbeitete und seit 2009 als „Professor of Public Health and Education“ an der „Hertie School of Governance“ in Berlin lehrt, ist diese soziologische Entwicklung zu beobachten.

Die Lebensphase Jugend wird von Hurrelmann ebenfalls als eine eigenständige Lebensphase konzipiert, die sich in den letzten 100 Jahren zwischen das Kindes- und Erwachsenenalter geschoben hat und in der Regel 15 Jahre umfasst. Diese Lebensphase beginnt so früh wie noch nie in der bisherigen menschlichen Lebensgeschichte, weil sich die Pubertät im Lebenslauf immer weiter verschoben hat. Der Ausgang der Jugendphase ist heute aber offener als jemals zuvor und im Grunde kaum noch planbar.

Das hat Auswirkungen auf die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben:

Bildung und Qualifikation werden anspruchsvoller und zeitraubender, die Ablösung von den Eltern und der Aufbau eigener Bindungen verschieben sich, der Aufbau der Kompetenzen als Mediennutzer, Konsument, Wirtschafts- und Freizeitbürger und die politische Beteiligung gehen hingegen eher früh in die individuelle Verantwortung über.

In der Jugendarbeit erleben wir in Bezug auf die Sozialisation der Schülerinnen und Schüler zwei Extreme:

Die Kinder und Jugendlichen erlangen immer später Selbstständigkeit, da sie von den Eltern viel Unterstützung erfahren und über ein verantwortbares Maß hinaus Aufgaben abgenommen bekommen.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch in dieser verlängerten Jugendzeit Schüler*innen, die zu wenig Unterstützung vom Elternhaus erfahren.

Im Bereich Medienkompetenz sind die Schüler*innen oftmals auf sich selbst gestellt. Die gemachten Erfahrungen in verschiedensten Mediengebieten beeinflussen die jungen Leute in hohem Maße. Die Schulsozialarbeit stellt fest, dass viele Schüler*innen mit dem Medienkonsum überfordert sind.

Die Forschungsergebnisse von Professor Hurrelmann spiegeln sich in der täglichen Arbeit in der Schule wieder. Die Schüler*innen benötigen viel mehr Unterstützung in alltäglichen Aufgaben, Streitsituationen oder auch in der Interaktion mit der Familie/Freunden. Wir erleben auch, dass die Themen, die Schüler*innen mitbringen an Komplexität gewonnen haben. Das bedeutet, dass für die Fallbearbeitung nicht nur inhaltlich mehr Unterstützung geleistet werden muss in Form von Vermittlung von Werten und Normen, sondern oftmals mehrere Termine notwendig sind bzw. Austausche mit Eltern und Lehrkräften oder Evaluierungen folgen.

In der Bildungsforschung liegt der Hauptakzent der Arbeit von Klaus Hurrelmann auf Untersuchungen zu den familiären Ausgangsbedingungen von Schulerfolg und Schulversagen. Mit Hilfe der Sozialisationstheorie erklärt er die besonders in Deutschland sehr starke Abhängigkeit der schulischen Leistungen von der familiären Herkunft der Schülerinnen und Schüler durch das unterschiedliche Ausmaß von Anregungen und Anleitungen der Eltern.

Die theoretische Ausarbeitung dieses Ansatzes liegt in den Publikationen "Lebensphase Jugend"[12] und "Developmental Tasks in Adolescence"[13] vor, in den letzten Jahren in Kooperation mit Gudrun Quenzel.

Für die Schulsozialarbeit bedeutet dies, dass wir in der Fragestellung "Hallo, wie geht's?" auf verschiedene Punkte unser Augenmerk legen müssen, da die Jugendlichen einige Entwicklungsaufgaben parallel zu bewältigen haben.

Zentrale Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen die bewältigt werden müssen:

- bilden und qualifizieren (Schule, Beruf)
- Bindungen, Ablösung (Familie, Geschlechtsidentität, Beziehungen)
- Regenerieren, Konsumieren (Medien, Werbung, Freizeit)
- Partizipation, Werte (Rolle und Stellung in der Gesellschaft)

In den 50er Jahren nahm die Gesellschaft die Jugendlichen an die Hand, sie mussten sich hauptsächlich um die Entwicklungsaufgaben 1 und 2 kümmern. Die Rolle und Stellung war vorgegeben, Einfluss durch Medien, Werbung etc. kam erst später durch die Medienvielfalt hinzu. Natürlich hatte der standardisierte Lebenslauf auch seine negativen Seiten, es war ein enges Korsett und wer sich nicht daran hielt, wurde schnell zum Außenseiter.

Die heutige Optionsvielfalt ist verbunden mit der Herausforderung der Selbstbestimmung, diese muss von den Jugendlichen erfasst und verwirklicht werden.

Jugendliche kämpfen mit folgenden Entwicklungen in der Gesellschaft:

1. Virtuosität, Fähigkeit zum Selbstmanagement. Sie sind seit dem Kindesalter bereits multidimensional und müssen diese Welt ebenso beherrschen wie die analoge Welt.

2. Verschiebung der Gesundheitsschwerpunkte von körperlichen zu psychischen Aspekten. Körperliche Krankheiten treten immer weiter in den Hintergrund (da gute medizinische Versorgung), jetzt kann das Augenmerk verstärkt auf die psychische Gesundheit gelegt werden.

3. Individualisierung, Selbstinszenierung

"Du gehörst dazu" ist nicht mehr so einfach, durch die Mehrdimensionalität der jugendlichen Erlebniswelt muss an mehreren "Schauplätzen" gleichzeitig gekämpft werden.

4. Geschlechtsidentität

Neue Möglichkeiten, in der Gesellschaft sind mehr Toleranz und Akzeptanz für verschiedene Identitäten geboten, die Jugendlichen können sich selber finden.

Die Jungen kommen meist schlechter durch die Entwicklungsaufgaben als die Mädchen. Die Mädchen haben zu ihren klassischen Rollen (Kirche, Kommune, Kinder und Küche) die Karriere hinzubekommen, die Jungen zu der klassischen Rolle (Karriere) die bisherigen KKKK der Mädchenwelt. Hierbei werden sie aber kaum unterstützt, die Mädchen bei Karriere umso mehr. Die Jungen haben somit größeren Beratungsbedarf....

Daraus zeigt sich immer deutlicher, dass wir in der Schulsozialarbeit eine multifunktionale Ausbildung brauchen um die verschiedenen gesundheitlichen Aspekte der Kinder/Jugendlichen zu unterstützen.

Die Schulsozialarbeit bedankt sich nochmals auf diesem Wege für die Unterstützung von Seiten der Gemeinde und dem Gemeinderat und freut sich auf ein weiteres Jahr in der Gemeinde Gammertingen.

Gammertingen, März 2018

Uta Knaus und Michael Egerter